

**Bekanntgabe der programmatischen Schwerpunkte der Münchner Stadtbibliothek
2024/2025**

- Bekanntgabe

Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 12718

Bekanntgabe in der Sitzung des Kulturausschusses vom 11.04.2024
Öffentliche Sitzung

I. Vortrag des Referenten:

1. Anlass für die Vorlage

Die Münchner Stadtbibliothek stellt im April 2024 ihre programmatischen Schwerpunkte mit ausgewählten Beispielen im Kulturausschuss vor.

Das Grundrecht auf Informationsfreiheit, festgehalten im Art.5 des Grundgesetzes, stand womöglich von Anfang an im Schatten der Meinungsfreiheit, mit der eben dieser Artikel 5 beginnt. Über Letztere lässt sich offenbar trefflicher streiten, auch scheint sie die meisten Menschen an einem wunderen Punkt zu treffen. Erstere dagegen, die Informationsfreiheit, bereitet insbesondere Öffentlichen Bibliotheken gerade wesentlich größere Sorgen: Wenn eine Lesung aus den Werken Hannah Arendts zum Abbruch gezwungen wird, wenn Landwirte die Auslieferung von Zeitungen blockieren, wenn book bans die demokratische Bildung von Kindern und Jugendlichen verhindern, wenn Bibliothekseingänge ganz real zugemauert werden, trifft das jede Öffentliche Bibliothek in ihren Grundfesten.

Auch die Münchner Stadtbibliothek hat solche Erfahrungen bereits gemacht. Mehrmals auf dem offiziellen Weg und hundertfach auf informellen Wegen wurde im vergangenen Jahr versucht, mehrere Kinderbuch-Lesungen mit Dragkünstler*innen zu verhindern. Noch während einer solchen Veranstaltung wurde eine Stadtteilbibliothek von einer kleinen Gruppe der sog. Jungen Identitären geentert, die deren Stattfinden unterbinden wollten (was nicht gelang, da es dem Trupp an der nötigen Orientierung mangelte) – während die Presse (deutlich weniger der Rundfunk) in überraschend umfangreichem Maße in den Chor der Attestanten eines angeblichen Fehlverhaltens der Münchner Stadtbibliothek einstimmt.

Noch weitere Debatten, Studien und Ereignisse haben in den vergangenen Jahren kenntlich gemacht, dass es vielen Menschen weniger an einer demokratischen Haltung, sondern vielmehr an demokratischer Bildung mangelt¹. Selbstredend sieht sich die Münchner Stadtbibliothek hier in einer besonderen Pflicht.

2. Im Einzelnen

Nachdem hunderte Landwirte am Abend des 4. Februar 2024 die Presseauslieferung des Allgäuer Medienzentrums blockiert hatten, lud die Redaktion fünf Demonstranten zu einem Gespräch. Die größte Überraschung bereitete den Redakteur*innen das von den Bauern geäußerte Verständnis dafür, dass Zeitungen „die Regierung nicht kritisieren dürfen“².

Fehlendes Wissen über demokratische Grundsätze und Prozesse ist einer der Gründe für Demokratieverdrossenheit; kommt noch der Mangel an Medienkompetenz hinzu, dann steigt das Risiko, in extremistischen Bubbles zu landen und hängen zu bleiben; fehlte zur Gewalt noch das Gefühl, nicht sichtbar zu sein, nichts bewirken zu können, nicht gehört zu werden, nicht vorzukommen in dieser Gesellschaft: ein Gefühl, das aktuell ganz unterschiedliche Menschen zu einen scheint und deren – zumindest zeitweise – Radikalisierung motiviert.

Nicht zufällig setzen daher zwei strategische Handlungsfelder der Münchner Stadtbibliothek – die Demokratiebildung und die gesellschaftliche Beteiligung – die wichtigsten Akzente ihrer diesjährigen Programmübersicht.

2.1 Demokratiebildung

„Don't call it by its name“, nenn' sie nicht beim Namen – so lautet oft die erste Antwort von Expert*innen der Demokratiebildung, wenn man sie um Rat bittet. Das eben ist das verwickelte Paradox: Den Demokrat*innen muss man die Demokratie nicht beibringen, und ihre Gegner*innen wollen (genau wie die Gleichgültigen) von ihr ja nichts mehr wissen, aus Gründen oder ohne. Die Münchner Stadtbibliothek nähert sich dem Thema deshalb aus verschiedenen Richtungen und programmatischen Blicken aus unterschiedlichen Perspektiven.

#strategie

Beim Namen genannt hat die Münchner Stadtbibliothek die **Demokratiebildung** in einem ihrer acht Jahresziele, das die demokratische Haltung der Institution selbst in den Blick nimmt. In unterschiedlichen Formaten – von der Sommerklausur der Abteilungsleitungen bis zur Reflektion über die eigene NS-Vergangenheit, angestoßen von der Monacensia im Hildebrandhaus – wird die Münchner Stadtbibliothek ihre Mitarbeitenden anstiften, über Demokratie ins Gespräch zu kommen und in den Dialog

1 Exemplarisch sei hier die Demokratie-Studie von More In Common genannt: <https://www.moreincommon.de/demokratieeinstellungen/>

2 https://www.linkedin.com/posts/saschaborowski_grenze-%C3%BCberschrittenlandwirte-blockieren-activity-7160377091463512064-H2hv

zu treten. Klassische Fortbildungen zum Thema sowie eine Stärkung der Kooperationen mit Demokrat*innen sind weitere Bausteine dieses Jahresziels. Es dient der Festigung des Grundes, von dem Carsten Brosda, Senator für Kultur und Medien in Hamburg, im Februar 2024 in der Zeitung „Politik & Kultur“ schrieb: „Wir brauchen festen Grund, wenn wir die inhaltlichen Übergriffe vom rechten Rand abwehren und die Freiheit der Künste sichern wollen.“³

Da die Münchner Stadtbibliothek den Grund freilich nicht alleine festigen kann, steht 2024 zudem im Zeichen der Stärkung des eigenen innerstädtischen Netzwerks; mit referatsübergreifenden **Kooperationen** sollen nicht nur Kompetenzen gebündelt und Wissenstransfers erleichtert werden, sondern auch die demokratischen Prozesse und Projekte der städtischen Verwaltung unterstützt und in die Stadtgesellschaft vermittelt werden.

Ein gutes Beispiel hierfür ist die Veranstaltung „Münchens digitale Stadtverwaltung“, für die Anfang Februar dieses Jahres Mitarbeitende des RIT und des KVR in die Stadtbibliothek im Motorama kamen, um Senior*innen die verschiedenen digitalen Services der Münchner Stadtverwaltung vorzustellen, zu erklären und bei Bedarf auch individuelle Unterstützung zu leisten. Darüber hinaus beteiligt sich die Münchner Stadtbibliothek mit klarer Entschiedenheit an zwei städtischen Pilotprojekten (SOZ und KVR): In 2024 werden die Filialen der Münchner Stadtbibliothek nicht nur zu einem weiteren Ausgabeort für die Taxigutscheine für Frauen, sondern werden dort auch die Automaten für die kostenlosen Menstruationsprodukte installiert werden. So nutzt sie ihre Talente – die große Zahl ihrer Standorte, die dezentrale Struktur, die Niedrigschwelligkeit –, um zu mehr sozialer Gerechtigkeit in der Stadt beizutragen und die Wichtigkeit und Richtigkeit dieser Projekte zu unterstreichen.

Eben unterzeichnet wurde der aktualisierte Kooperationsvertrag über **europe direct** mit dem RAW, in Arbeit ist ein grundlegend erneuerter Kooperationsvertrag mit der **MVHS**. Beide Verträge zielen explizit auf die demokratische Bildung der Menschen in München. Darüber hinaus hat die Münchner Stadtbibliothek einen strategischen Dialog mit dem **RBS** initiiert, um das gemeinsame Engagement für die Bildung von Kindern und Jugendlichen – das bislang zuvörderst in den Bücherbussen sichtbar wird – in Zukunft noch konziser zu organisieren und die jeweiligen Bedarfe besser aufeinander abzustimmen. Auch bei dieser Zusammenarbeit werden Medien- wie Demokratiebildung zentrale Themen darstellen. Auf Stadtteil- und Quartiersebene sind bereits erste Initiativen zu verzeichnen, darunter etwa die Beteiligung der Stadtteilbibliothek Riem an der Aktionswoche des RBS zum 75. Geburtstag des Grundgesetzes.

#programm

Die produktive Arbeit an der Demokratie bildet auf ganz unterschiedliche Weise den Hintergrund für eine Reihe von Veranstaltungen der Münchner Stadtbibliothek. Im Juni 2024, ein Jahr nach der propagandistisch missbrauchten Kinderbuchlesung mit einer Dragqueen und einem Dragking, wird am Ort des Geschehens in einer Diskussionsrunde eine „**Aufarbeitung**“ der Geschehnisse versucht. Bewusst setzt sie auch das Engagement im Bereich Diversität fort mit der Beteiligung am goDrag-Festival im

³ <https://politikkultur.de/inland/die-freiheit-der-kuenste-sichern/>

Gasteig HP8 und einer mehrteiligen Veranstaltungsreihe „Queer Things Dates“ in Kooperation mit dem JFF. Medien- und Demokratiebildung in eins denkt wiederum ein 48-stündiger **GameJam** zum Thema Demokratie, der in Kooperation mit unterschiedlichen Partner*innen in diesem Jahr in die Planung geht. Zudem wird – in öffentlichen Veranstaltungen wie im geschlossenen Programm für Schulklassen – der Autor Martin Schäuble zu Gast sein, um sein Buch „Die Geschichte der Israelis und Palästinenser. Der Nahost-Konflikt aus Sicht derer, die ihn erleben“ vorstellen.

Fortgesetzt wird selbstredend die hochkarätige Reihe „**AufbruchStimmung**“, in der Max Czollek mit seinen Gästen – bislang waren das Alice Hasters und Mohamed Amjahid sowie Sharon Dodua Otoo und Sasha Marianna Salzmann – entlang der Bruchlinien unserer Gesellschaft diskutiert und den Raum für die Zwischentöne öffnet, die auf anderen Podien und im sonstigen Diskurs kaum einen Platz finden.

Der Vergangenheit und der Zukunft der Demokratie aus wissenschaftlicher Perspektive widmen sich zwei Projekte der Monacensia im Hildebrandhaus: Die neue Dauerausstellung des Literaturarchivs der Stadt wird die „**Demokratiegeschichte**“ des Ortes von der Prinzregentenzeit bis heute erzählen. Ausgangspunkt der Erzählung sind die Bewohner*innen des Hauses; gefragt wird nach Ereignissen, Menschen und ihren Geschichten, die bisher kaum oder gar nicht erzählt wurden; dabei richtet sich der Blick auch auf Häuser und Schauplätze der unmittelbaren Nachbarschaft. Die analoge Ausstellung vor Ort wird durch ein digitales Magazin ergänzt, das als kollaborativer Wissenshub neue Beiträge und mediale Ergänzungen sammelt und internationale Vernetzung initiiert und abbildet.

In Kooperation mit der LMU verantwortet die Monacensia zudem die **Erika-Mann-Lecture**, eine öffentliche Vortragsreihe nach dem Vorbild von Erika Mann und deren Mut, Kreativität, klarer Haltung und Progressivität: Denker*innen und Autor*innen sprechen zu aktuellen gesellschaftspolitischen Themen, die kritisch diskutiert und perspektiviert werden. Die Reden werden Teil des Archivs der Monacensia, da sie signiert und im Hildebrandhaus verwahrt werden. Thema der Konferenz anlässlich des 100jährigen Bestehens des Literaturarchivs der Stadt werden die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit und verdeckten Geschichte während des Nationalsozialismus und daraus ableitbare Perspektiven der Zukunft sein.

Nahrhafte Früchte treibt das von der Münchner Stadtbibliothek im vergangenen Jahr organisierte Netzwerktreffen mit ihren Kooperationspartner*innen, das sich der diskriminierungskritischen Veranstaltungsarbeit widmete. Im Rahmen der 360-Grad-Förderung der Kulturstiftung des Bundes stärkt die Münchner Stadtbibliothek auch selbst die **rassismuskritische Programmarbeit**: Im März startet ein Bilderbuchkino of Color, das einmal im Quartal nicht-weißen Kinder Identifikationsflächen bieten wird. Im Herbst klären die Schauspielerin und Moderatorin Pia Amofa-Antwi und die Journalistin Saskia Hödl mit der Vorstellung ihres Buchs „Steck du mal in meiner Haut“ über die Wirkung von Rassismus auf.

#thema

Anlässlich der bevorstehenden Eröffnung der Stadtteilbibliothek in Freiham wird die Münchner Stadtbibliothek das Thema **Inklusion** in all seinen komplexen Facetten ins

Zentrum ihrer Aufmerksamkeit rücken – ein weiteres ihrer Jahresziele. Wie können wir die zentrale Bedeutung von Inklusion für die Stadtgesellschaft besser sichtbar machen? Worin liegen die spezifischen Herausforderungen von Inklusion? Wie geht eine gute Inklusion, die allen Unterschieden und Gemeinsamkeiten gerecht wird? Und warum ist Inklusion in Bibliotheken ganz besonders wichtig? So lauten die Fragen, die dieses Jahresziel an die Münchner Stadtbibliothek stellt; die Antworten darauf werden immer auch von der demokratischen Grundlage öffentlicher Bibliotheken zu berichten wissen.

Selbstredend schlägt sich dieses Jahresziel im Programm der Münchner Stadtbibliothek nieder. Zu nennen sind etwa der inklusive Lesekreis und das offene Tanzformat DanceAbility sowie die Zusammenarbeit mit der Agentur Tatendrang, die in mehreren Stadtteilbibliotheken über Möglichkeiten informiert, Menschen mit Behinderung darin zu unterstützen, ihre Freizeit gleichberechtigt und selbstbestimmt zu gestalten („Freizeit hoch2“). Besonders hervorzuheben sind zwei **Buchvorstellungen** zum Thema: Im April hat die Münchner Stadtbibliothek Raúl Aguayo-Krauthausen zu Gast, der im Gespräch mit Helmut Obst und Oswald Utz sein Buch „Wer Inklusion will, findet einen Weg. Wer sie nicht will, findet Ausreden“ präsentieren wird. Für Juli ist ein Gespräch mit Luisa L´Audace und weiteren Inklusionsaktivist*innen geplant, die in die Stadtbibliothek im HP8 ihr Buch „Angry Cripples – Stimmen behinderter Menschen gegen Ableismus“ vorzustellen.

#teilhabe

Die Möglichkeit zur Teilhabe ist eine der wichtigsten Voraussetzungen der Informationsfreiheit und damit der demokratischen Bildung. Die dezentrale Struktur der Münchner Stadtbibliothek und die mobile Bibliotheksarbeit – hier sind natürlich vor allem die fünf Bücherbusse zu nennen – stellen für die Menschen in München die Möglichkeit zur Teilhabe an der Öffentlichen Bibliothek sicher. Und dennoch gilt es, die Zugänge noch weiter zu öffnen und die Barrieren noch deutlicher zu senken oder idealiter ganz zu entfernen.

Das zweifellos wichtigste demokratische Projekt der Münchner Stadtbibliothek in diesem Jahr ist die Einführung von **Open Library** an fünf weiteren Standorten sowie eine Ausweitung der Öffnungszeiten in der Stadtbibliothek im Motorama, die dann auch sonntags für die Menschen in München zugänglich sein wird. Damit erfüllt die Münchner Stadtbibliothek einen Anspruch an die eigenen Services, der ebenfalls in Art.5 GG gründet: Die Rede von der „ungehinderten Zugänglichkeit“ zielt freilich in erster Linie auf große Handlungsfelder wie Barrierefreiheit, Digitalisierung oder Bestandsarbeit; zugleich sind es hier wie anderswo oft die ganz profanen Dinge (wie etwa die Öffnungszeiten), die sehr schnell sehr viel bewirken. Berichte etwa aus Hamburg und Düsseldorf deuten jedenfalls in dieselbe Richtung: Gemessen in Besuchen pro Stunde ist der Sonntag in den Open Libraries der genannten Städte der erfolgreichste Wochentag. Dass die Entscheidung, Open Library weitgehend zeitgleich an mehreren Standorten einzuführen, genau die richtige war, bestätigt die Erfahrung aus Würzburg, deren einzige Open-Library-Filiale – die Stadtteilbücherei Hubland – mittlerweile am Sonntag derart hochfrequentiert ist, dass es zu Platzproblemen kommt.

2.2 Gesellschaftliche Beteiligung

Wohl kein Mensch auf dieser Erde blickt gerade besonders optimistisch in die Zukunft. Das Ohnmachtsgefühl im Angesicht des Klimawandels und aller anderen sozialen und politischen Krisen ist kaum zu verdrängen (und wenn, dann eh nur für eine kurze Weile). Das verdunkelt den Blick und hemmt Kreativität wie Tatendrang – wohlwissend, dass der Wandel zum Besseren nur möglich wird, wenn alle sich einbringen können. Wie das gut gelingen kann, wird auf Konferenzen und in Seminaren wiederholt und eifrig diskutiert. Klar ist: Das wird anstrengend. Klar ist aber auch: Es ist machbar. Und damit sind öffentliche Institutionen hier natürlich in der Pflicht.

#strategie

„Bib, Bib, Hurra“ lautete der Titel einer Mitmachveranstaltung für Kinder, die im vergangenen Jahr in der Stadtbibliothek im Motorama stattfand: In Workshops vor Ort erarbeiteten Schüler*innen Verbesserungsideen für diesen Standort. Als Übung für gesellschaftliche Beteiligung eignet sich das Konzept der „**Zukunftswerkstatt**“ wahrlich perfekt, da es klare Begründungen einfordert, wenn und warum manche Ideen nicht umgesetzt werden können, und damit eben jene Frustration verhindert, die sog. Wutbürger*innen formulieren.

Der Erfolg der Zukunftswerkstatt „Bib, Bib, Hurra“ war der Auslöser eines weiteren Jahresziels der Münchner Stadtbibliothek, die sich damit mehr Experimente und den zugehörigen Wissensaustausch über Partizipation verordnet hat. Zwei wichtige Projekte dieses Jahresziels sind die **Community Music** und „**Mapping Bogenhausen**“, Ersteres in der Stadtbibliothek im HP8 verortet, Letzteres in der Monacensia im Hildebrandhaus. Hinzu kommt die Kooperation mit dem Urban Colab, die Partizipationsexperimente explizit zum Gegenstand hat. An all dem will die Münchner Stadtbibliothek lernen und begreifen, welche Motivation hinter gesellschaftlicher Beteiligung stecken und welche Gründe eine fortgesetzten Nicht-Beteiligung haben kann.

Die Institution gedanklich in Bewegung setzen wird auch die **Nachhaltigkeitsstrategie** der Münchner Stadtbibliothek. Denn eine ihrer wichtigsten Maßnahmen ist die gemeinsame Entwicklung aller weiteren Maßnahmen. In offenen internen Workshops zu den einzelnen Handlungsfeldern und strategischen Zielen werden Maßnahmen für eine Verringerung des Fußabdrucks und Vergrößerung des Handabdrucks diskutiert, verabschiedet und in der Folge gemeinsam umgesetzt. Begleitet von Artikeln im Blog der Münchner Stadtbibliothek wird der vermutlich nicht ganz einfache Transformationsprozess auch für die Öffentlichkeit sichtbar, lesbar, nachvollziehbar und begleitbar.

#programm

Neben den bereits genannten – der Fortsetzung der Zukunftswerkstatt, den Projekten zu Community Music und dem Stadtteil Bogenhausen – finden sich eine Reihe weiterer Veranstaltungen, die nicht nur zum Erreichen des Jahresziels der Münchner Stadtbibliothek, sondern vor allem zum demokratische Wohlergehen der Stadt beitragen.

Zu nennen ist hier die kuratorische Feldforschung der **Monacensia im Hildebrandhaus**, die sich mit den Leerstellen in Archiv und Forschung beschäftigt und unter dem Hashtag

#FemaleHeritage längst weit über die Grenzen Münchens hinaus Bekanntheit erlangt hat. Beim Atelier-Monaco-Sommerfest wird in Texten und Begegnungen der Blick auf die Gesellschaft und die Stadt gerichtet – so sollen diverse Lebensrealitäten von Autor*innen im kollektiven Gedächtnis der Zukunft verankert werden. In dem neuen Format „**PoetikSalon**“ – mit den Gastgeber*innen Dagmar Leupold und Norbert Niemann – wird die Bedeutung der Literatur in einer demokratischen Gesellschaft aufgezeigt: Die offene Diskussion ermöglicht die Beteiligung an den Entstehungsprozessen gesellschaftlich relevanter Literatur.

Der ganz expliziten **Aufklärung** über die Möglichkeiten, Notwendigkeiten und Wege gesellschaftlichen Engagement und politischer Beteiligung widmet sich darüber hinaus eine neue Reihe in den Interims- und Stadtteilbibliotheken, die sich gerade noch in der Konzeption befindet. Damit beweist die Münchner Stadtbibliothek einmal mehr, dass die Informationsfreiheit sich in diesen Tagen nicht mehr im Bereitstellen von Büchern und anderen Medien erschöpft, sondern sie mehr und mehr als Vermittlerin gefordert ist: als diejenige, die Information in Wissen verwandeln kann und gesellschaftliche Beteiligung an diesem Prozess als hohes demokratisches Gut begreift.

#commons

Hätten Freimanner Bürger*innen sich nicht immer wieder – und zwar mit einigem Nachdruck – an die Münchner Stadtbibliothek und an den Bezirksausschuss Schwabing-Freimann gewandt, um immer wieder auf das andauernde Fehlen einer eigenen Bibliothek im Quartier hinzuweisen, dann würde die **bibBox** (eine Self-Service-Bibliothek im Container) in diesem Jahr vielleicht nicht nach Freimann umziehen. Wie gesagt: Beteiligung ist schwierig, aber machbar.

Die mehr als markante Erweiterung der Teilhabe-Möglichkeiten durch die Verdopplung der Öffnungszeiten wäre freilich Argument genug für **Open Library**. Allein, der große Reiz dieses Konzepts besteht in der gesellschaftlichen Beteiligung, die es von allen Nutzer*innen ostentativ einfordert. In den Stunden, in denen kein Bibliothekspersonal anwesend ist, gestalten die Anwesenden ganz allein und gemeinsam ihre Bibliothek. Die Nutzung der Arbeitsplätze, der Zugang zu den Geräten, der Umgang mit Online-Tools – all diese Konfliktpotenziale und Herausforderungen müssen in dieser Zeit selbsttätig und eigenverantwortlich gelöst werden, ohne Unterstützung des Bibliothekspersonals. Open Library ist immer ein Experiment auf die Fähigkeit einer Gemeinschaft, Verantwortung anzunehmen und zu übernehmen. Dass dies alles andere als leicht ist, hat die Münchner Stadtbibliothek in den vergangenen Jahren in den Open Libraries im HP8 und im Motorama vielfach erlebt und erfahren. Zugleich scheint ihr kein Zeitpunkt passender als der jetzige, um genau dieses Experiment gemeinsam mit den Menschen in München zu wagen. Wenn wir die Öffentlichkeit nicht jetzt – da Öffentliche Bibliotheken zum Beispiel in den USA politisch bedroht sind und sozial unter Druck stehen – zur Verantwortung für öffentliche Güter ziehen, wann dann?

Aufgrund von internen Abstimmungen war es nicht möglich, die Beschlussvorlage regulär anzumelden. Die Sitzung des Kulturausschusses am 11. April war bereits vorab als Termin für die Vorstellung des Programms der Münchner Stadtbibliothek vereinbart.

Die Korreferentin des Kulturreferats, Frau Stadträtin Schönfeld-Knor, die Verwaltungsbeirätin für Münchner Stadtbibliothek, Münchner Volkshochschule, Frau Stadträtin Burkhardt, sowie die Stadtkämmerei haben Kenntnis von der Vorlage.

II. Bekanntgegeben.

Der Stadtrat der Landeshauptstadt München

Die / Der Vorsitzende:

Der Referent:

Ober-/Bürgermeister/-in
ea. Stadträtin / ea. Stadtrat

Anton Biebl
Berufsm. Stadtrat

- III. Abdruck von I. und II.
über D-II-V/SP
an die Stadtkämmerei
an das Direktorium - Dokumentationsstelle
an das Revisionsamt
mit der Bitte um Kenntnisnahme.

- IV. Wv. Kulturreferat (Vollzug)
-

Zu IV. (Vollzug nach Bekanntgabe):

1. Übereinstimmung vorstehender Ausfertigung mit der Originalbekanntgabe wird bestätigt.
2. Abdruck von I. mit IV.
an GL-2
an die Direktion der Münchner Stadtbibliothek
mit der Bitte um Kenntnisnahme bzw. weitere Veranlassung.
3. Zum Akt

München, den
Kulturreferat